

Das Gelernte aus der 8. Klasse anwenden und überprüfen: Gedichte untersuchen und deuten

1 Zutreffende Aussagen

Heinrich Heine: In der Fremde III (1833)

Ich hatte einst ein schönes Vaterland.
Der Eichenbaum
Wuchs dort so hoch, die Veilchen nickten sanft.
Es war ein Traum.

5 Das küßte mich auf deutsch, und sprach auf deutsch
(Man glaubt es kaum,
Wie gut es klang) das Wort: „ich liebe dich!“
Es war ein Traum.

– Quelle: <http://www.staff.uni-mainz.de/pommeren/Gedichte/NeueGedichte/fremde3.htm> (eingesehen am 18.12.2014).

- Die Überschrift erweckt den Anschein, dass sich das lyrische Ich in „der Fremde“ aufhält, es sein Vaterland verlassen hat.
- Das lyrische Ich wird von einem Mädchen geküsst.
- Das lyrische Ich träumt, es werde von einem Mädchen geküsst.
- Das lyrische Ich träumt von politischer Aussöhnung mit dem Vaterland.
- Das Gedicht hat eine wehmütige Stimmung.
- Es wird eine fiktive Situation dargestellt.

2 Markiere alle bildlichen und sprachlichen Besonderheiten im Gedicht und bestimme deren Wirkung, indem du sie rechts neben das Gedicht schreibst. Erkläre auch, wer in Vers 5 mit dem Artikel „das“ gemeint ist.

3 Deute das Gedicht anhand der sprachlichen Mittel.

4 Formuliere vor dem biographisch-historischen Hintergrund die Kernaussage des Gedichts und benenne Heines Einstellung zu Deutschland.

Infobox:

Das Gedicht „In der Fremde III“ wurde 1833 veröffentlicht. In Deutschland war es die Zeit des Vormärz. Das diktatorische „System Metternich“ regierte während der Zeit der Restauration der politischen Verhältnisse in Europa. Zur Überwachung liberaler und nationaler Tendenzen galt mit den Karlsbader Beschlüssen die Pressezensur in Deutschland. Daher floh Heine ins benachbarte Frankreich und arbeitete dort als Korrespondent. Die Zeit im Exil verarbeitete Heine auch lyrisch.
